

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 20. September 1952

Blatt 1406

Wiener Feuerwehr rettet Millionenwerte =====

20. September (RK) Wie aus einem Bericht des Feuerwehrkommandos der Feuerwehr hervorgeht, wurden durch das Eingreifen der Wiener Feuerwachen beim Großbrand der Papierfabrik in Ortman in die Millionen gehende Werte gerettet.

Bei der Ankunft der Feuerwehr der Stadt Wien war der Brand im obersten Stock des Gebäudes von den Freiwilligen Feuerwehren soweit bekämpft worden, daß eine Weiterverbreitung des Brandes auf die angrenzenden Objekte verhindert wurde. Die Situation in den Parterreobjekten dagegen, in denen große Mengen Papierballen und Abfallpapier lagerten, war weiterhin kritisch. Erst die Löschkräfte der Feuerwehr der Stadt Wien, ausgerüstet mit schweren Atemschutzgeräten, konnten mit drei Schlauchleitungen den Brand löschen und das Übergreifen auf die große Maschinenhalle sowie auf die großen Papierlagerräume verhindern.

Der Brand dürfte vermutlich im Parterre des Rohstoffgebäudes durch eine schadhafte elektrische Leitung beim Anlasser im Pressenraum entstanden sein. Die Firma Bunzl & Biach beziffert den Sachschaden mit schätzungsweise 3,5 Millionen Schilling. Durch die Begrenzung des Brandes erleidet der Betrieb keine Unterbrechung, sodaß den 1200 Arbeitern ihre Arbeitsstätte erhalten bleibt.

Vom Feuerwerk zur Raumrakete

=====

Experimentalvortrag auf der Schmelz

20. September (RK) Seit vielen Jahrhunderten erfreut die Rakete als Feuerwerk die schaulustigen Menschen. Wie wenige aber denken daran, daß das gleiche Prinzip, das die Rakete ihre leuchtende Bahn über den nachtdunklen Himmel ziehen läßt, einst das Raumschiff von Planet zu Planet führen wird. Es ist eine originelle Idee des Wiener Volksbildners Erich Dolezal, eine pyrotechnische Vorführung, ein Feuerwerk, mit einem volkstümlichen Vortrag über die Weltraumfahrt zu verbinden. Dieser, vom Wiener Volksbildungsverein gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Weltraumforschung durchgeführte Experimentalvortrag findet Samstag, den 27. September, um 18 Uhr, auf der ASKÖ-Sportanlage Schmelz (verlängerte Johnstraße) statt. Die Vorführung der Raketen steht unter der Leitung des bekannten Pyrotechnikers Ing. Alfred Pokorny. Im Falle ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung auf den nächsten Samstag verschoben.

10. Todestag von Ludwig Michalek

=====

20. September (RK) Auf den 24. September fällt der 10. Todestag des Porträt- und Landschaftsmalers, Kupferstechers und Radierers Ludwig Michalek.

Am 13. April 1859 in Temesvar geboren, erhielt er in Wien bei Roller, Jakoby und Eisenmenger seine Ausbildung und wurde Lehrer an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. Werke von ihm, vorzugsweise Porträts, befinden sich in der modernen Galerie, in der Albertina, im Historischen Museum der Stadt Wien und im Museum der Gesellschaft der Musikfreunde.

Eröffnung von drei neuen städtischen Wohnhausanlagen

=====

20. September (RK) Die städtische Wohnhausanlage Laurenzgasse 14-18 in Margareten und die beiden Anlagen Waldvogelstraße 18-24 und Seelosgasse 14 wurden heute durch Bürgermeister Jonas feierlich eröffnet. In diesen drei neuen Wohnhausanlagen befinden sich insgesamt 336 Wohnungen nebst Geschäftslokalen, Ateliers und Magazinen. Die Baukosten betragen mehr als 22 Millionen Schilling. Alle Wohnungen sind bereits bezogen.

Die Wohnhausanlage in der Laurenzgasse umfaßt 5 Stiegenhäuser mit 109 Wohnungen, eine Arztordination, zwei Ateliers, zwei Geschäftslokale und zwei Magazine. Mit dem Bau der Anlage wurde im Sommer 1950 begonnen. Mehr als zwei Drittel der Wohnungen haben ein Ausmaß von 62, bzw. 51 m². Dreißig Wohnungen bestehen aus Vorraum und Einzelraum mit Kochnische. Sämtliche Wohnungen haben ein Bad, einige auch Balkone mit Blumenkörben. Die Gesamtkosten der Anlage betragen 9 Millionen Schilling. An den rund 500 Arbeitstagen waren durchschnittlich täglich 76 Arbeitskräfte aller Kategorien in 38.000 Schichten beschäftigt. In Werkstätten und Betrieben wurden 9.000 Schichten geleistet.

Die städtische Wohnhausanlage in der Waldvogelstraße umfaßt vier Blöcke mit 19 Stiegenhäusern und 206 Wohnungen. Von dem rund 13.600 m² großen Baugrund wurden insgesamt 3.540 m², das sind rund 26 Prozent, verbaut. Die unverbauten Grundstücksflächen wurden als Ruhe- und Grünflächen, Spielplätze und Verkehrswege ausgestattet. In der Waldvogelstraße ist die mittlere Wohnungstypen, bestehend aus Vorraum, Wohnküche, Zimmer, Kammer und Baderaum, vorherrschend. 79 Wohnungen gehören zur Wohnungstypen A, bestehend aus Vorraum, Einzelraum mit Kochnische und Baderaum. Hier wurden auch 13 kleinere und 3 größere Dachgeschoßwohnungen eingebaut. Die Baukosten betragen rund 12 Millionen Schilling. In jedem Haus gibt es im Keller Waschküchen, in fünf Häusern eine zentrale Warmwasserbereitung, mit einem installierten Brausebad in jeder Wohnung. Beim Bau dieser Anlage waren an rund 360 Arbeitstagen durchschnittlich täglich 100 Arbeitskräfte beschäftigt. Die Gesamtzahl der geleisteten Tagesschichten betrug demnach zirka 36.000 und außerdem noch 12.000

Tagesschichten in Werkstätten und Betrieben. Die Anlage wurde in Schüttbetonbauweise aufgeführt.

Die Wohnhausanlage in der Seelsgasse besteht aus drei Stiegehäusern mit 21 Wohnungen. Die Gesamtbaukosten betragen 1,280.000 Schilling. Beim Bau wurden an rund 280 Arbeitstagen durchschnittlich täglich 30 Arbeitskräfte beschäftigt. Von den rund 2.125 m² großen Baugrund wurden ^{würden} zirka 25 Prozent verbaut. Die unverbauten Grundflächen/als Spielplätze und Grünflächen ausgestaltet.

Geehrte Redaktion!

=====

Den Bericht über die Eröffnungsfeierlichkeit bringen wir in unserer Abendausgabe!

Bürgermeister Jonas begrüßte die singenden Straßenbahner

=====

Musik und Fortschritt eng miteinander verbunden

20. September (RK) Die Sektion "Gesang" des Kultur- und Sportvereines der Wiener Verkehrsbetriebe feiert dieser Tage ihr 50jähriges Bestandsjubiläum. Aus diesem Anlaß kamen auch Abordnungen sangeslustiger Straßenbahner aus Deutschland und der Schweiz nach Wien, um ihre Kollegen zu beglückwünschen. Bürgermeister Jonas empfing heute mittag in Anwesenheit von Stadtrat Mandl im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses die in- und ausländischen Delegierten. Er fand bei dieser Gelegenheit herzliche Worte der Anerkennung für die kulturellen Bestrebungen der Bediensteten unserer Verkehrsbetriebe. Er sagte, daß die Musik und der Fortschritt eng miteinander verbunden sind, denn sie bedeuten Harmonie in der menschlichen Entwicklung. Die Sänger der arbeitenden Menschen mit ihren Freiheitsliedern waren immer Kinder des Schönen und des Fortschritts. Bürgermeister Jonas benützte diese Gelegenheit, um den jubilierenden Sängern seine Glückwünsche auszusprechen.

Die ausländischen Delegierten dankten dem Bürgermeister für den freundlichen Empfang in Wien. Ein Straßenbahner aus Frankfurt a/M überbrachte ihm mit den Grüßen des Oberbürgermeisters Dr. Kolb als Geschenk ein Buch über den Wiederaufbau Frankfurts.

"Symphonie Wien"

=====

20. September (RK) Die "Schönbrunn-Film" hat im Auftrage des Amtes für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien den abendfüllenden Film "Symphonie Wien" hergestellt. Er erzählt die Geschichte der Stadt, das Werden ihres Gesichtes und das Sein ihrer Seele. Der Film ist gleich einer musikalischen Symphonie in vier Sätze geteilt. Es gibt ein Andante, ein Adagio, ein Scherzo und ein Allegro.

Das Drehbuch stammt von Albert Quendler, mit ihm gearbeitet haben Franz Theodor Csokor, Felix Hubalek und Elio Carniel. Hervorragend ist bei diesem Film auch die künstlerische Leistung des Kameramannes Elio Carniel. Es spielen die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Hanns Jelinek und Herbert Häfner. Es singen der Wiener Kammerchor, der Akademiekammerchor und die Singvereinigung "Jung Wien". Es sprechen Vilma Degischer, Hans Thimig, Josef Meinrad, Felix Steinboeck, Ernst Meister, Felix Hubalek u.a. Die Tanzgruppe Grete Wiesenthal tanzt den Johann Strauß-Walzer "An der schönen blauen Donau". Vilma Lipp und Dagmar Hermann singen in der Richard Strauß-Oper "Der Rosenkavalier", Endre Koreh und Peter Klein in der Mozart-Oper "Die Entführung aus dem Serail".

Raoul Aslan und Fred Liewehr spielen in Franz Grillparzers Drama "Ein Bruderzwist in Habsburg", Heinz Moog und Josef Meinrad in Fritz Hochwälders Drama "Der öffentliche Ankläger".

Albin Skoda und die Tanzgruppe Rosalia Chladek wirken in Arnold Schoenbergs Melodram "Ein Überlebender von Warschau" mit.

Außer der genannten Musik sind noch Teile aus Franz Schuberts Symphonie Nr. 8 (Unvollendete), Ludwig van Beethovens Symphonie Nr. 9 (mit Chor an die Freude) und Ouvertüre zu Leonore Nr. 3 zu hören.

Die "Symphonie Wien" wurde bereits bei den Filmfestspielen in Berlin aufgeführt und war dort ein großer Erfolg. Morgen vormittag findet im "Forum" die erste Aufführung in Wien vor geladenen Gästen statt. Es erfolgt daher kein öffentlicher Kartenverkauf. Es steht noch nicht fest in welchem Kino der Film laufen wird, doch haben sich bereits einige Verleihfirmen dafür interessiert.

Stadt Wien kauft zwei wertvolle Sammlungen
=====

20. September (RK) Die Stadt Wien beabsichtigt den Ankauf der Sammlungen Strauß-Simon und Strauß-Meyszner. Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl wird in der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates einen entsprechenden Antrag stellen. Die beiden wertvollen Sammlungen werden zusammen 300.000 Schilling kosten.

Johann Strauß (Sohn) stand bereits auf der Höhe seines Ruhmes, als er 1883 mit Adele, der Witwe des Bankiers Strauß, seine dritte Ehe einging. Adele und ihr Schwager, der Bankpräsident Josef Simon, begannen alle auf Johann Strauß und seine Brüder bezüglichen Erinnerungsgegenstände (Manuskripte, Briefe, Dokumente, Notendrucke, Programme, Bilder und dergleichen) systematisch zu sammeln, wobei sich insbesondere die Sammlung Simon allmählich zu einem reichhaltigen Archiv der Alt-Wiener Tanzmusik ausweitete. Nach Simons Tode ging sie in den Besitz seiner Witwe Louise Simon über. Adele Strauß vererbte ihre Sammlung an ihre Tochter aus erster Ehe, Alice, verehelichte Meyszner. (Johann Strauß selbst, starb ohne leibliche Nachkommen.) Beide Sammlungen befanden sich immer in Wien.

1928 äußerte Frau Louise Simon zum erstenmal Verkaufsabsichten. Trotz weitgediehener Verhandlungen mit der Österreichischen Nationalbibliothek, in denen man sich auf einen Gesamtpreis von 250.000 Schilling (mit Goldklausel) einigte, kam jedoch der Kauf nicht zustande. 1937 bot sodann Dr. Hans Simon im Namen seiner Mutter die Sammlung der Stadt Wien zum Kauf an. Bevor jedoch die mit einer neuerlichen Bestandaufnahme und Schätzung durch die Städtischen Sammlungen verbundenen Verhandlungen zu einem Abschluß führten, ergab die Annexion Österreichs 1938 eine neue Situation. Die Sammlung wurde durch das Denkmalamt sichergestellt. Ein durch die GESTAPO eingeleitetes Beschlagnahmeverfahren endete 1941 mit der Einziehung des gesamten Vermögens Frau Simons, die ausgebürgert wurde. Die Sammlung wurde durch die Berliner "Dienststelle für die Einziehung verfallener Vermögenswerte" der Stadt Wien zum Kauf angeboten und 1942 von dieser zu dem von jener Dienststelle festgesetzten Preise von 40.000 RM

erworben.

Frau Alice Meyszner, gleichfalls von den nationalsozialistischen Behörden aus rassistischen Gründen verfolgt, überließ 1939 unter dem Druck der Verhältnisse ihre Sammlung unentgeltlich der Stadt Wien und emigrierte ins Ausland, wo sie am 24. April 1945 starb, nachdem sie ihre Nichte, Frau Ada Crespo de la Serna (Lugano), als Erbin eingesetzt hatte. Die Meyszner-Sammlung zusammen mit der ihr angeschlossenen handschriftlichen Originalpartitur der Operette "Zigeunerbaron" aus dem Besitze von Dr. Hans Epstein-Strauß steht im Werte kaum der Simon-Sammlung nach.

Gemäß § 1 der Vermögensentziehungs-Anmeldungs-Verordnung hatte die Stadtbibliothek die von ihr verwahrten beiden Sammlungen Strauß-Simon und Strauß-Meyszner 1946 angemeldet. Gleichzeitig wurden mit der in Lugano wohnhaften Frau Louise Simon, die durch ihren Wiener Rechtsanwalt Dr. Hunna die unverzügliche Rückgabe der Sammlung "Strauß-Simon" forderte, Verhandlungen aufgenommen. Während dieser starb Frau Simon. Ihre Erben sind ihre Tochter, Frau Margarete Altmann (Mexiko), und ihre Enkelin Hedwig Keunemann, verheiratete Stadlen (London). 1948 verurteilte die Rückstellungskommission des Wiener Landesgerichtes die Stadt Wien zur Herausgabe der Sammlung. Doch hinderte der bestehende Denkmalschutz die Eigentümerinnen der Sammlung daran, sie, wie beabsichtigt, ins Ausland zu bringen und dort zu verkaufen. Frau Margarete Altmann nahm indessen ihren Wohnsitz in Wien. Der Denkmalschutz wurde später aus formellen Gründen aufgehoben, doch blieb die Sammlung weiterhin in Verwahrung der Stadtbibliothek und der Städtischen Sammlungen, ohne daß die fortgesetzten Verhandlungen zu einem Erfolg führten.

Einfacher gestaltete sich die Situation im Falle der Sammlung "Strauß-Meyszner". Dank des Entgegenkommens von Frau Ada Crespo de la Serna, die als geborene Wienerin den kulturellen Interessen der Stadt Wien größtes Verständnis bekundete, konnte 1948 der Verbleib der Sammlung in Wien durch den Abschluß eines langfristigen Leihvertrages zunächst gesichert werden. Durch die im Frühjahr 1952 ausgesprochene halbjährige Kündigung dieses Vertrages trat jedoch die Angelegenheit in ein akutes Stadium, das eine rasche Entscheidung nötig machte.

Es war daher der verhandlungsführenden Stadtbibliothek sehr

willkommen, als im Juli 1952 der mit allen Vollmachten der Eigentümer beider Sammlungen ausgestattete Dr. Otto Kallir (New York), der sich schon früher um eine Lösung bemüht hatte, mit dem strikten Auftrag nach Wien kam, entweder die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen oder unverzüglich die Ausfolgung und Ausfuhr beider Sammlungen durchzusetzen. Dank der allseitigen Bemühungen und insbesondere auf Grund großzügiger Zugeständnisse von Frau Ada Crespo de la Serna konnte nun endlich ein erfolgreicher Abschluß erzielt werden. Die Stadt Wien erwirbt den größten Teil beider Sammlungen zu dem im Inlande auszahlenden Gesamtkaufpreis von 300.000 Schilling. Die Einigung kam nur zustande, weil den Eigentümern einige besonders bedeutsame Sammlungsobjekte (wie z.B. die handschriftliche Originalpartitur der Operette "Die Fledermaus", das bekannte Gruppenbild "Ein Abend bei Johann Strauß" von Franz von Bayros und der Bösendorfer-Flügel Johann Strauß') ausgefolgt wurden.

In das Eigentum der Stadt Wien gehen dagegen u.a. über: die autographen Partituren der Operetten "Der Zigeunerbaron", "Indigo und die vierzig Räuber", "Karneval in Rom", der Oper "Ritter Pashan", des Balletts "Aschenbrödel" und einer größeren Zahl von Tanzkompositionen von Johann Strauß Sohn; rund 50 handschriftliche Originalpartituren von Johann Strauß Vater und ebensoviele von Joseph Lanner sowie viele hunderte Notenhandschriften von deren Zeitgenossen; eine vollständige Sammlung sämtlicher Erstdrucke von Joseph Lanner, Johann Strauß Vater, Johann Strauß Sohn und Josef Strauß; zahlreiche wertvolle Drucke Alt-Wiener Tanzmusik; Briefe von allen Angehörigen der Familie Strauß und eine große Sammlung von Briefen prominenter Zeitgenossen; Originaldokumente, Konzertprogramme, Theaterzettel; eine große Büchersammlung (Johann Strauß-Literatur und Viennensia); Karikaturzeichnungen von Johann Strauß' eigener Hand; die Hausorgel und das Notenpult von Johann Strauß; der Autogrammfächer von Adele Strauß; diverse Porträts (darunter die bekannten Johann Strauß-Bilder von Franz Lenbach und L. Horowitz) zahlreiche Konvolute mit alten Stichen, Aquarellen und Photographien der Familie Strauß, der Interpreten von Strauß' Bühnenwerken, der Alt-Wiener Vergnügungstätten u.a.m.

Das Festwochenplakat 1953

=====

20. September (RK) Das Amt für Kultur und Volksbildung hatte für die Festwochen 1953 einen Plakatwettbewerb ausgeschrieben. Insgesamt sind 78 Entwürfe eingelangt. Die Jury hat gestern die Auswahl getroffen und ein Plakat des Malers Ernst Paar mit dem ersten Preis in der Höhe von 5.000 Schilling bedacht. Den zweiten Preis (3.000 Schilling) erhielt Architekt Josef Czapka, den dritten Preis (2.000 Schilling) Josef Autherid. Zwei weitere Entwürfe werden vom Kulturamt angekauft. Welches Plakat tatsächlich verwendet wird, steht vorläufig noch nicht fest.

Bürgermeister Jonas über den sozialen Wohnungsbau

=====

Neue Wohnhausbauten in Margareten und Hietzing

20. September (RK) Die heutigen Eröffnungsfeiern in den neuen städtischen Wohnhausanlagen im 5. und 13. Bezirk gestalteten sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den sozialen Wohnungsbau der Stadt Wien. In der Laurenzgasse und Waldvogelstraße versammelte sich mit den neuen Mietern auch die Bevölkerung und bereitete Bürgermeister Jonas bei seiner Ankunft einen herzlichen Empfang. Von den Mitgliedern des Stadtsenates sind erschienen die Stadträte Afritsch, Fritsch, Koci, Mandl, Resch, Thaller und der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner. Außerdem konnten die beiden Bezirksvorsteher, in Margareten Karl Grubeck und in Hietzing Otmar Hassenberger noch eine große Zahl von Nationalräten, Bundesräten und Gemeinderäten sowie die Bezirksvertretungen begrüßen. Wie schon einige Male in den vergangenen Jahren ist auch diesmal unerwartet Nationalratspräsident Kunschak, freudigst begrüßt von allen Anwesenden, bei der Feier in Hietzing erschienen. Er wurde durch Bürgermeister Jonas besonders herzlich willkommen geheißen.

Als erster Redner sprach Stadtrat Thaller allen am Bau beteiligten Firmen, deren Angestellten und Arbeitern, sowie dem Stadtbauamt für die Durchführung der Bauprojekte seinen Dank aus. Aus einigen technischen Erläuterungen ergab sich ein anschaulicher

Überblick über die an den Baustellen vollbrachten Leistungen. Stadtrat Thaller sagte u.a.: "Wenn alle am Bau Beteiligten, vom Planer zum Ausführenden, vom Bauherrn - in unserem Falle der Gemeinde - bis zum Bewohner, dem Mieter, und diesen nicht zuletzt, mit gegenseitigem Verständnis zusammenarbeiten, wird es uns gelingen, eine der ernstesten Nöten und Gefahren der Zeit, die Wohnungsnot, nicht nur finanziell und bautechnisch, sondern für die Zukunft auch kulturell zu lösen!" Als Grundsatz eines sparsamen, billigen und harmonischen Bausystems forderte Stadtrat Thaller die Erreichung von Höchstleistungen einer sozialen Baukultur.

Stadtrat Koci, als Verwalter der städtischen Wohnhäuser, führte in seiner Rede aus, daß sich die Öffentlichkeit oft entstellte Vorstellungen über die Praxis der Vergabung von Gemeindewohnungen macht. So wurden in die 109 Wohnungen der Anlage Laurenzgasse 2 obdachlose Familien, weiters 27 von Obdachlosigkeit bedrohte, 4 tuberkulose, 18 ausgebombte Familien, je 25 Wohnungssuchende der Klasse I und II und schließlich mehrere kinderreiche Familien eingewiesen.

In der Waldvogelstraße wurden in die 206 Wohnungen eingewiesen: 4 Familien aus eingestürzten Wohnungen, 14 obdachlose, 65 von Delogierung bedrohte und 2 tuberkulose Familien. 66 Wohnungen wurden an Wohnungswerber der Klasse I verteilt. In die restlichen Wohnungen wurden Wohnungssuchende der Klasse II/^{und} kinderreiche Familien, eingewiesen.

Bürgermeister Jonas bezeichnete in seiner Ansprache jede Eröffnung von neuen Wohnhausanlagen als einen Freudentag der Stadtverwaltung. Mit der Einweisung in eine neue Gemeindewohnung findet immer ein Leidensweg einer Wiener Familie ein glückliches Ende. "Es ist notwendig", sagte der Bürgermeister, "über den Sinn und die Aufgaben des sozialen Wohnungsbaues zu sprechen. Der Krieg hat auf allen Gebieten große Zerstörungen verursacht, die Stadtverwaltung erachtet aber als ihre wichtigste Aufgabe die Schaffung von neuem Wohnraum. Sie ist der Auffassung, daß die Wiener ein elementares Recht auf gesunde und menschenwürdige Wohnungen haben. Mit den 13.000 Wohnungen, die die Gemeinde Wien seit 1948 schon errichtet hat, haben zugleich 13.000 Familien ein schönes Heim gefunden. Das Leben dieser glücklichen Mieter, die jahrelang unter der furchtbaren Wohnungsnot leiden mußten, konnte so wieder

geordnete Formen annehmen. Und noch mehr: durch die Zuweisung einer guten Wohnung hat der Sparsinn dieser Familien wieder einen vernünftigen und wirtschaftlichen Sinn bekommen. Zweifelsohne führt ein sauberes und gesundes Wohnen auch dazu, daß auch die Menschen anders werden. Und das erachten wir als die größte Wohltat des sozialen Wohnungsbaues! Trotzdem muß aber festgestellt werden, daß die Wohnungsnot noch lange nicht behoben ist. Immer noch warten 50.000 Wiener auf eine Wohnung -, eine Ziffer die unser soziales Gewissen wach^{suchenden}rütteln muß. Wir wissen, daß nicht alle unter den 50.000 Wohnung^s/ obdachlos sind. Wir wissen aber auch, daß sie in kleinen Wohnungen mit wenig Licht und Sonne hausen müssen, in Wohnungen wo auch mancher Mensch moralisch zugrunde geht. Es ist begreiflich, daß diese Leute aus den "Armenleut-Wohnungen", die in der Zeit der kapitalistischen Wohnungsspekulationen gebaut wurden, heraus wollen. Wir verdenken es ihnen nicht, wenn sie wenigstens einen Teil der Errungenschaften der Technik und Hygiene zu Hause haben wollen. Allen denen können wir versichern, daß die Gemeinde Wien trotz allen Schwierigkeiten ihr großes Programm, das sie in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg begonnen hat, fortsetzen wird. Es lohnt sich tausende Menschen glücklich zu machen, indem man ihre Wohnbedürfnisse befriedigt. Wir werden auch Anstrengungen anderer unterstützen, z.B. solche, die auf genossenschaftlicher Basis den sozialen Wohnungsbau fördern. Die Stadt Wien hat in der letzten Zeit 51 Millionen Schilling an Darlehen bereitgestellt, für die 1.800 Wohnungen gebaut werden können!"

Bürgermeister Jonas wünschte abschließend allen Mietern der neuen Wohnhausanlagen viel Glück in ihren neuen Heimen.

Im Rahmen der Eröffnungsfeiern konzertierte in den Anlagen die Musikkapellen der Gaswerke und der Wiener Verkehrsbetriebe.